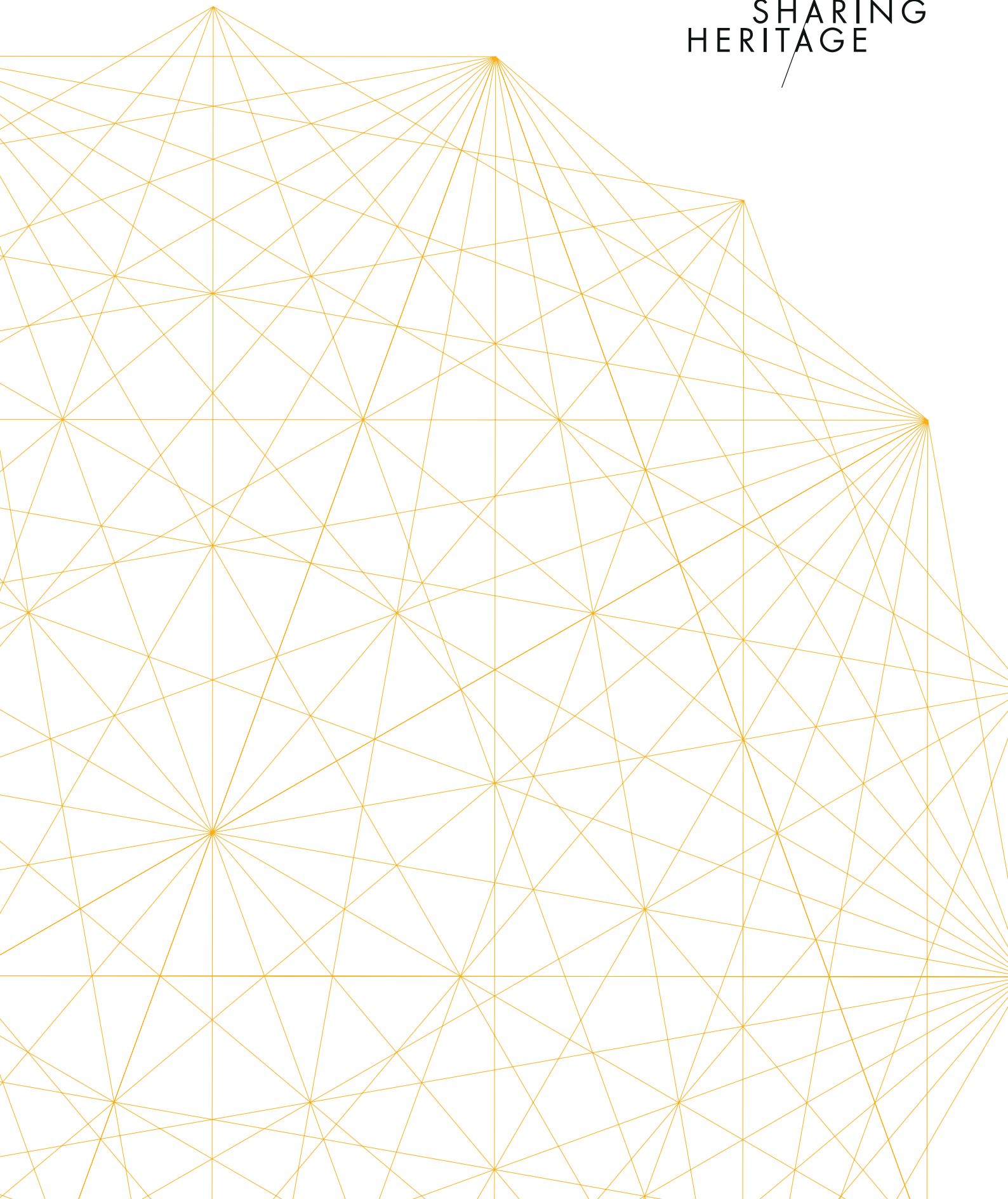


EUROPEAN CULTURAL
HERITAGE YEAR 2018

**SHARING
HERITAGE**





Europäisches Kulturerbejahr 2018

Ziel des Europäischen Kulturerbejahres	4
Erweiterte Relevanz	5
Angestrebte Effekte	6
Konzeption des Jahres	6

Erläuterungen zur Konzeption des Europäischen Kulturerbejahres

Weitere Impulse und Anknüpfungspunkte	8
„Identifying with Europe“ – Zielstellung	9
„Gesellschaft im Wandel“ – Schwerpunkte	11
Erfahrungen teilen – Projektformate	13

EUROPÄISCHES KULTURERBEJAHR 2018

KONZEPTPAPIER

in Reaktion auf:

/ die Entschließung des Europäischen Parlaments vom 8. September 2015, die der Europäischen Kommission im Zusammenhang mit der Gestaltung des neuen integrierten Kulturerbekonzepts insbesondere empfiehlt, ein Europäisches Jahr des Kulturerbes auszurufen, vorzugsweise das Jahr 2018, angemessene Mittel dafür bereitzustellen, damit unter anderem künftige Generationen stärker für die Werte des europäischen Kulturerbes und für dessen Schutz sensibilisiert und Bildungsmaßnahmen in diesem Bereich durchgeführt werden, und dem Parlament spätestens 2016 den Programmentwurf für das Europäische Jahr vorzulegen,

/ die „Schlussfolgerungen des Rates zur partizipativen Steuerung des kulturellen Erbes“, Beschluss des 3349. Ratstreffens „Bildung, Jugend, Kultur und Sport“ der Europäischen Union am 25. November 2014, in denen die Europäische Kommission gebeten wird, einen Vorschlag für ein Europäisches Jahr des kulturellen Erbes vorzulegen,

/ die Erklärung von Namur, Ergebnis der 6. Konferenz der für das Kulturerbe zuständigen Minister im Europarat am 23./24. April 2015, die die Initiative begrüßt und die Zusammenarbeit der Europäischen Union mit dem Europarat und den Vertragsstaaten der Europäischen Kulturkonvention erbittet;

erarbeitet und am 24. September 2015 in Luxemburg verabschiedet durch:

/ die Reflection Group „EU and Cultural Heritage“: Experten aus: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Lettland, Litauen, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigtes Königreich und des EC's DG Education and Culture; weitere Experten in der Open Working Group „ECHY 2018“ aus: Estland, Österreich, Portugal, Slowakei; beobachtende Organisationen: EN-CATC, Europa Nostra, NEMO, European Council of Spatial Planners – ECTP-CEU, Europae Archaeologiae Consilium und das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz.

Schriftleitung:
Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz im Auftrag der Staatsministerin für Kultur und Medien

ZIEL DES EUROPÄISCHEN KULTURERBEJAHRES ist es, unser gemeinsames kulturelles Erbe und dessen Potenzial für Identifikation, Teilhabe und Entwicklung miteinander zu teilen – im Lichte einer heterogenen europäischen Gesellschaftsstruktur und vor dem Hintergrund aktueller politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen. Es ist das beste Zeugnis für Europas reiche Geschichte, die durch Werte wie Vielfalt, Toleranz und interkultureller Dialog entscheidend geprägt wurde. Das Europäische Kulturerbejahr baut insbesondere darauf auf, dass unser gemeinsames kulturelles Erbe immer beides ist: lokal und europäisch. Es betont diese Dimension und nutzt sie als Antwort auf aktuelle Herausforderungen; zudem knüpft das Jahr an neuere Chancen für die Erhaltung und Entwicklung des kulturellen Erbes an, unterstreicht auch die Notwendigkeit dessen: Denn unser Kulturerbe ist ein essenzieller, einzigartiger, unwiederbringlicher und mit vielen weiteren Bereichen eng verknüpfter Bestandteil von Europas sozialem, ökonomischem und gesellschaftlichem Potenzial und daher Basis unserer gemeinsamen Entwicklung in Europa.

ERWEITERTE RELEVANZ

Mit dem Europäischen Kulturerbejahr sollen die vielen positiven Effekte von Aktivitäten im Bereich des kulturellen Erbes für weitere Lebens-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche aktiviert und sichtbar gemacht werden:

Auf den großen, vielfach aber noch ungenutzten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wert des kulturellen Erbes weist prominent die Mitteilung der Europäischen Kommission „Für ein integriertes Konzept für das kulturelle Erbe Europas“ vom Juli 2014 hin,¹ auf die jüngst das Europäische Parlament durch die Entschließung „Auf dem Weg zu einem integrierten Konzept für das kulturelle Erbe Europas“ reagiert hat.² Detailliert wird in der Mitteilung und Entschließung erarbeitet, welche große Rolle kulturelles Erbe als mittelbarer und unmittelbarer Faktor für wirtschaftliche Entwicklung, für Arbeitsplätze und vor allem auch für den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt hat. Zudem werden auch die diversen engen Verknüpfungen von Kulturerbe mit Forschung und Entwicklung, Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft, Tourismus, Naturschutz oder etwa regionaler und ländlicher Entwicklung aufgezeigt.

Auf dieses bedeutende, aber derzeit noch nicht hinreichend genutzte Potenzial des kulturellen Erbes für die weitere europäische Entwicklung verweisen auch verschiedene weitere jüngere Berichte, Initiativen und Stellungnahmen: Der aktuelle Report „Getting cultural heritage to work for Europe“ der Horizon 2020 Expertengruppe³, der im Juni 2015 veröffentlichte „Cultural Heritage Counts for Europe“-Report⁴, die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union⁵ zur Mitteilung „Für ein integriertes Konzept für das kulturelle Erbe Europas“ wie auch die entsprechenden Stellungnahmen der europäischen Parlamentsausschüsse CULT, REGI und TRAN.⁶

Prominent wird in diesen unter anderem unterstrichen, dass Engagement für kulturelles Erbe zu nachhaltigem, integrativem und wirtschaftlichem Wachstum führen und ein starker Motor für regionale Entwicklung und Tourismus sein kann, innovative und nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten im Bereich kleiner und mittlerer Betriebe sowie das lebenslange Lernen und die Forschung und Entwicklung fördern und insbesondere auch den gesellschaftlichen, sozialen und regionalen Zusammenhalt und die Integration stärken kann. Insgesamt wird deutlich, dass Aktivitäten im Bereich des kulturellen Erbes nicht nur zur Bewahrung und Wertsteigerung einer einzigartigen, unwiederbringlichen Ressource Europas beitragen, sondern dass entsprechende Aktivitäten zugleich stimulierend in vielen weiteren Bereichen wirken.

Das Jahr greift daher auch essenzielle Aspekte auf, die in der Agenda „A new start for Europe“ des Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker als globale Herausforderungen genannt werden, auf die die Europäische Union Antworten finden muss:⁷ die fortschreitende Digitalisierung, den Wettbewerb um Innovationen und (Fach-)Fähigkeiten, die Endlichkeit von Ressourcen, die Auswirkungen des Klimawandels oder etwa das Altern der Gesellschaft. Zugleich zeigt die o.g. Mitteilung das große Potenzial von Engagement im Bereich des kulturellen Erbes für eine Stimulation von Wachstum, Arbeitsplätzen (insbesondere für junge Menschen) und Investment – die erste, zentrale Forderung der Agenda.

Darüber hinaus knüpft das Jahr auch an die Aufforderung in der Erklärung von Namur, Ergebnis der 6. Konferenz der für das Kulturerbe zuständigen Minister im Europarat am 23./24. April 2015, an, eine erneuerte Strategie für die Rolle des kulturellen Erbes angesichts Europas sozio-ökonomischer und kultureller Veränderungen zu formulieren.⁸ >>

¹ Mitteilung der Europäischen Kommission „Für ein integriertes Konzept für das kulturelle Erbe Europas“, COM(2014)477 final (Juli 2014), http://ec.europa.eu/culture/library/publications/2014-heritage-communication_en.pdf

² Entschließung des Europäischen Parlaments „Auf dem Weg zu einem integrierten Konzept für das kulturelle Erbe Euro-pas“, P8_TA-PROV(2015)0293 (8. September 2015), <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P8-TA-2015-0293+0+DOC+PDF+V0//DE>

³ Report „Getting cultural heritage to work for Europe“, <http://bookshop.europa.eu/en/getting-cultural-heritage-to-work-for-europe-pbKI0115128/>

⁴ Report „Cultural Heritage Counts for Europe“, http://www.enccat.org/culturalheritagecountsforeurope/wp-content/uploads/2015/06/CHCFE_FULL-REPORT.pdf

⁵ Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zu „Towards an integrated approach to cultural heritage for Europe“, EDUC-V/046 COR-2014-05515-00-00-AC-TRA (16./17. April 2015), https://toad.core.europa.eu/ViewDoc.aspx?doc=cd%5ceduc-v%5cdossiers%5ceduc-v-046%5cEN%5cCOR-2014-05515-00-00-AC-TRA_EN.doc&docid=3068473

⁶ Siehe: Report „Towards an integrated approach to cultural heritage for Europe“, A8-0207/2015 (24. Juni 2015), <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+REPORT+A8-2015-0207+0+DOC+PDF+V0//DE>

⁷ <http://www.eesc.europa.eu/resources/docs/jean-claude-juncker---political-guidelines.pdf>

⁸ Erklärung von Namur (23./24. April 2015), <http://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/6thConfCulturalHeritage/Namur-Declaration-final.pdf>

Es teilt die Ziele der erneuerten Strategie – das Betonieren europäischer Werte und das Fördern gemeinsamer Bestrebungen zur Entwicklung und Erhaltung des kulturellen Erbes – sowie auch die dort formulierten Prioritäten wie etwa, den möglichen Beitrag von Europas kulturellem Erbe für Europas Lebensqualität, Attraktivität und kultureller Vielfalt stärker hervorzuheben.

ANGESTREBTE EFFEKTE

Europas kulturelles Erbe ist eine einzigartige und unwiederbringliche Ressource: Mit dem Europäischen Kulturerbejahr soll dessen erweiterte integrative und nachhaltige Nutzung initiiert bzw. vertieft sowie auch dessen Potenzial für sozialen und regionalen Zusammenhalt und Integration weitergehend aktiviert werden. Mögliche Impulse und Effekte des Jahres sind:

- / Die Etablierung von (Bildungs-)Formaten, die anhand der Zeugnisse Europas reicher Geschichte die Bedeutung von Werten wie Vielfalt, Toleranz und interkultureller Dialog vermitteln;
- / Die Etablierung neuer digitaler Angebote, wie etwa Blogs, die insbesondere den jüngeren Generationen auf attraktive Weise den Wert von Europas kulturellem Erbe vermitteln;
- / Die Durchführung und Sichtbarmachung von Projekten, die verbesserte Konzepte zur Verwaltung des kulturellen Erbes unter Beteiligung des öffentlichen Sektors, privater Akteure und der Zivilgesellschaft praktizieren;
- / Die Verbreitung und Anwendung der Ergebnisse zur Förderung der Kompetenzentwicklung, letztlich somit auch die fortwährende Qualifizierung und Sicherung von Arbeitsplätzen;

- / Die Stärkung und Diversifizierung des Kulturtourismus über das Sichtbarmachen gemeinsamer „Wege, Achsen und Schneisen“, gemeinsamer „Schmelztiegel und Schnittpunkte“ und übergreifender Grenzräume;
- / Eine grenzüberschreitende Plattform, die europaweit über Förderungsmöglichkeiten, „Best practice“-Beispiele, grenzüberschreitende Netzwerke oder aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen im Feld informiert;
- / Intensivierte oder neue Zusammenarbeiten, etwa über die Anwendung komplementärer und auch grenzüberschreitender Fördermöglichkeiten;
- / Eine erhöhte Sichtbarkeit bestehender europäischer Initiativen, wie z.B. dem „EU Prize for Cultural Heritage / Europa Nostra Awards“ wie auch die Stärkung der Effekte bestehender europäischer Förderprogramme wie etwa „Creative Europe“.

Als eine Ausgangslage für die Bewertung der gezielten Effekte können die Ergebnisse der aktuellen Bemühungen zur Entwicklung einer Kulturstatistik, die direkte und indirekte Effekte aufzeigt, genutzt werden.

KONZEPTION DES JAHRES

„Gesellschaft im Wandel“ ist der **programmatische Ansatz** des Jahres, dieser spiegelt die fortschreitenden und diversifizierten gesellschaftlichen Veränderungen in Europa, nicht zuletzt die aktuellen Herausforderungen durch die Zunahme der in Europa Schutz suchenden Flüchtlinge. Der Schwerpunkt verdeutlicht zudem, dass die Menschen in Europa im Zentrum der Diskussion stehen sollen. Drei Aspekte sollen im Rahmen des Jahres insbesondere diskutiert werden: kulturelle Vielfalt, demografischer Wandel und Nachhaltigkeit. Hieran anknüpfend entfaltet das Jahr auch seine politische und wirtschaftliche Relevanz. >>

Das Europäische Kulturerbejahr soll die ganze Breite der Gesellschaft erreichen. Als besondere **Zielgruppe** sollen die jüngeren Generationen, die „Erben des Erbes“, angesprochen werden; zugleich auch die Menschen, die bislang nur bedingt einen Zugang zum kulturellen Erbe gefunden haben. Der **Partizipation der Gesellschaft** und der **Bildungsarbeit** im Kontext des kulturellen Erbes soll in besonderer Weise Raum gegeben werden, um so dem Ziel der aktiven Teilhabe und der Identifikation mit dem kulturellen Erbe entsprechen zu können – insbesondere auch unter Nutzung der neueren Möglichkeiten durch die fortschreitende Digitalisierung. Denn ein Entdecken und Verstehen von Europas kultureller Vielfalt und auch den nicht-europäischen Verknüpfungen verbessert unseren gemeinsamen Dialog; und kulturelle Orientierung und das Erkennen des kulturellen Eigenwerts fördert, gemeinsam mit dem interkulturellem Dialog, die Akzeptanz der kulturellen Identität anderer.⁹

Das Europäische Kulturerbejahr bietet die Möglichkeit für einen umfassenden **Austausch** zwischen europäischen Partnern auf allen Ebenen. Das Jahr wird als Europäisches Jahr der Europäischen Union in Abstimmung mit dem Europarat organisiert.¹⁰ Explizit werden auch alle europäischen Länder, die nicht Mitglieder der Europäischen Union sind, wie auch alle weiteren politischen, fachlichen, gesellschaftlichen, auch regionalen Institutionen und die Zivilgesellschaft zur gestaltenden Mitarbeit eingeladen – insbesondere auch über partizipative Verfahren.

Das Europäische Kulturerbejahr soll **2018** stattfinden: Denn nicht nur jährt sich zum hundertsten Mal das Ende des Ersten Weltkriegs, der als eine Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gilt, sondern feiern 2018 auch viele europäische Staaten das Geburtsjahr ihrer modernen Unabhängigkeit zum 100-ten Mal. Das Jahr qualifiziert sich in besonderer Weise für die Durchführung, denn es erinnert daran, dass Europas Geschichte und kulturelles Erbe durch eine Kette vieler Kriege und Konflikte sowie einen jahrhundertlangen Weg zu einem friedlichen und kooperativen Miteinander gekennzeichnet ist. Hier sei nicht zuletzt der Dreißigjährige Krieg erwähnt, dessen Beginn sich 2018 zum 400-ten Mal und dessen Friedensschluss sich zum 370-ten Mal jährt. Unser kulturelles Erbe lässt uns die europäische Geschichte nachvollziehen und macht deren sinnstiftende Botschaft verständlich.

Einbezogen werden in das Jahr **alle Formen und Aspekte des kulturellen Erbes** – materielle, immaterielle und digitale¹¹ – in Zusammenarbeit mit ihren öffentlichen und privaten Trägern, Bewahrern und Vermittlern, also Museen, Erinnerungsorten, Gedenkstätten, Archiven, Bibliotheken bzw. Verwaltungen, Eignern, Trägern, Vereinen, Fachgesellschaften, Förderkreisen etc. Ein **Ausgangspunkt** kann das **bauliche und archäologische Erbe** sein, denn es ist der sichtbarste Ausdruck der gemeinsamen europäischen Kulturgeschichte, zugleich auch ein tagtäglicher „Begleiter“; weitere Formen materiellen und immateriellen Kulturerbes können anknüpfend integriert werden: Die vielen verschiedenen Formen des Kulturerbes machen sich doch gegenseitig am besten verständlich und erlebbar. Zugleich sollen mit dem Jahr auch die vielen Verknüpfungen von Kulturerbe zu weiteren Feldern wie etwa Forschung und Entwicklung, Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft, Tourismus, Naturschutz oder etwa regionaler und ländlicher Entwicklung aufgezeigt und vermittelt werden.

⁹ Siehe hierzu auch: European Manifesto for Multiple Cultural Affiliation, Council of Europe, 2007 (https://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/Identities/Manifeste_europeen_pour_appartenance_culturelle_EN.pdf); The Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society (Faro Convention), Council of Europe, 2005 (<http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/199.htm>); UNESCO-Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions (20. Oktober 2005), <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001429/142919e.pdf>.

¹⁰ http://europa.eu/about-eu/basic-information/european-years/index_en.htm

¹¹ Vgl. Absatz 2 der Ratschlussfolgerungen zum Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa, 2014/C 183/08 (21. Mai 2014), <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014XG0614%2808%29&from=EN>

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZEPTION DES EUROPÄISCHEN KULTURERBEJAHRES

WEITERE IMPULSE UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE

Entscheidende Impulse für ein Europäisches Kulturerbejahr resultieren aus der jüngeren Neubewertung des kulturellen Erbes als soziales, ökonomisches und gesellschaftliches Kapital wie auch den neueren Chancen für Erhaltung und Entwicklung des kulturellen Erbes.

Die Chance, das gemeinsame kulturelle Erbe zu betonen, eröffnet sich vor allem auch durch die Ergebnisse des zurückliegenden Vereinigungsprozesses nach der europäischen Teilung in zwei unterschiedliche politische Systeme: Kulturelles Erbe kann heute ein gemeinsames, identitätsstiftendes Element in ganz Europa und darüber hinaus sein. Dieses spiegelt sich in den grenzüberschreitenden seriellen UNESCO-Welterbestätten, den Kulturwegen des Europarates wie etwa die „Via Regia“ oder die „Via Francigena“ oder den in der ersten Phase des Europäischen Kulturerbe-Siegels ausgezeichneten „Orte und Stätten der Reformation“ bzw. „des Eisernen Vorhangs“. Europas kulturelles Erbe als gemeinsames, identitätsstiftendes Element zu betonen, hilft somit auch, die derzeit stark dominante ökonomische Sichtweise auf das gesamte europäische Projekt zu relativieren. Zugleich hat diese Betonung das

Potenzial, Lösung für aktuelle Herausforderungen durch Migration, demografischen Wandel, Klimawandel etc. in europäischer Perspektive gemeinsam zu entwickeln.

Anknüpfen kann die Konzeption und Organisation des Europäischen Kulturerbejahres auch an diverse aktuelle Vorarbeiten, die das Ziel haben, das Potenzial des Erbes besser zu nutzen.

Neben der genannten Kommissionsmitteilung „Für ein integriertes Konzept für das kulturelle Erbe Europas“¹² und der entsprechenden Entschließung des Europäischen Parlaments „Auf dem Weg zu einem integrierten Konzept für das kulturelle Erbe Europas“ einschließlich der Stellungnahme des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union¹³ sind dies vor allem: die Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zur partizipativen Steuerung des kulturellen Erbes vom November 2014¹⁴ – Ziel ist hier vor allem die offene, partizipative, effektive und kohärente Gestaltung der kulturpolitischen Steuerung – und der Arbeitsplan für Kultur 2015–2018¹⁵, in dem insbesondere Themenbereiche wie die Schulung traditioneller und neuer Berufe im Feld oder auch die Risikobewertung angesichts der Auswirkungen von Naturkatastrophen und von durch menschliches Handeln verursachten Bedrohungen diskutiert werden. >>

¹² Entschließung des Europäischen Parlaments „Auf dem Weg zu einem integrierten Konzept für das kulturelle Erbe Europas“, P8_TA-PROV(2015)0293 (8. September 2015), <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P8-TA-2015-0293+0+DOC+PDF+V0//DE>

¹³ Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zu „Towards an integrated approach to cultural heritage for Europe“, EDUC-V/046 COR-2014-05515-00-00-AC-TRA (16./17. April 2015), https://toad.cor.europa.eu/ViewDoc.aspx?doc=cd1%5ceduc-v%5cdossiers%5ceduc-v-046%5cEN%5cCOR-2014-05515-00-00-AC-TRA_EN.docx&docid=3068473

¹⁴ Ratschlussfolgerungen zur partizipativen Steuerung des kulturellen Erbes, 2014/C 463/01 (25. November 2014), <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014XG1223%2801%29&from=EN>. Weitere Ergebnisse sind durch die OMC Group „Participatory Governance of Cultural Heritage“ zu erwarten.

¹⁵ Vgl.: Conclusions of the Council and of the Representatives of the Governments of the Member States, meeting within the Council, on a Work Plan for Culture (2015–2018), 2014/C 463/02 (2015).

Zudem können mit einem Europäischen Kulturerbejahr europaweit aktuelle Themen und Herausforderungen nicht zuletzt auch der Denkmalpflege auf die Agenda gesetzt und diskutiert werden. Ein zentraler Aspekt kann die weitere Verständigung über einen weit gefassten, die Arbeit mit kulturellem Erbe unterstützenden Nachhaltigkeitsbegriff sein – dies auch vor dem Hintergrund der jüngeren Ratsschlussfolgerung zum kulturellen Erbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa¹⁶ wie auch der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.¹⁷

Mit der genannten Mitteilung „Für ein integriertes Konzept für das kulturelle Erbe Europas“ hat die Europäische Kommission zudem auch auf den Wert des kulturellen Erbes zur Beförderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs auch über die Grenzen Europas hinaus hingewiesen – dies ist auch eine zentrale Motivation für ein Europäisches Kulturerbejahr. Insbesondere hier kann auch auf umfangreiche Vorarbeiten des Europarates zurückgegriffen werden¹⁸, an die auch die Erklärung von Namur, die eine erneuerte Strategie für die Rolle des kulturellen Erbes angesichts Europas sozio-ökonomischer und kultureller Veränderungen fördert, anknüpft.¹⁹

Das Europäische Kulturerbejahr baut auf diesen aktuellen Diskussionen auf und dient als Multiplikator für Ideen, Ergebnisse und Erfahrungen.

„IDENTIFYING WITH EUROPE“ – ZIELSTELLUNG

Unser materielles und immaterielles kulturelles Erbe ist nicht nur Zeugnis unserer Geschichte, es trägt – in einem fortwährenden Prozess – auch maßgeblich zur Identifikation jedes Einzelnen mit seinem Umfeld bei. Doch welchen Stellenwert hat das kulturelle Erbe,

seine Bewahrung und Vermittlung bei der Identifikationsbildung, insbesondere auch bei jungen Menschen mit unterschiedlichem kulturellen und sozialen Hintergrund? Wer wird das Erbe in Zukunft antreten wollen? Wie können hier Brücken zu anderen Kulturen gebaut werden? Wird die gemeinsame europäische Dimension des Kulturerbes hinreichend aufgezeigt? Und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit auf regionaler und lokaler Ebene?

Ziel des Europäischen Kulturerbejahres ist es, unser gemeinsames kulturelles Erbe als identifikationsstiftendes Instrument weiter zu etablieren – entsprechend dem Motto „Sharing Heritage“. Die europäische und überregionale Perspektive auf das Erbe soll stärker sichtbar gemacht werden, wie auch die kulturelle Bildungsarbeit dafür gestärkt und intensiviert werden soll. Denn ein Entdecken und Verstehen von Europas kultureller Vielfalt und auch den nicht-europäischen Verknüpfungen, wie etwa dem Entwicklungsprozess der europäischen Zivilisation in der Antike mit dem Orient, verbessert unseren gemeinsamen Dialog, und kulturelle Orientierung und das Erkennen des kulturellen Eigenwerts fördert, gemeinsam mit einem durch das kulturelle Erbe angeleiteten, interkulturellen Dialog, die Akzeptanz der kulturellen Identität anderer.²⁰ In diesem Sinne wird auch betont, dass jeder Einzelne bereits Ausgangspunkt für die Entdeckung des kulturellen Erbes sein kann – kulturelles Erbe somit auch als (sozialer) Mittler in der Gesellschaft, etwa zwischen Kindern und Jugendlichen, Älteren, Einwanderern etc., wirkt. Die außerordentliche Relevanz dieses Potenzials verdeutlichen nicht zuletzt die aktuellen Herausforderungen der Integration der in Europa Schutz suchenden Flüchtlinge.

Einbezogen werden in das Jahr alle Formen und Aspekte des kulturellen Erbes – materielle, immaterielle und digitale²¹ – in Zusammenarbeit mit ihren öffentlichen und privaten Trägern, Bewahrern und Vermittlern. >>

¹⁶ Ratsschlussfolgerungen zum Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa, 2014/C 183/08 (21. Mai 2014), <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014XG0614%2808%29&from=EN>

¹⁷ Vgl. derzeit hierzu: Draft outcome document of the United Nations summit for the adoption of the post-2015 development agenda, A/69/L.85, http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/69/L.85&Lang=E

¹⁸ Siehe etwa: European Manifesto for Multiple Cultural Affiliation, Council of Europe, 2007 (https://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/Identities/Manifeste_europeen_pour_appartenance_culturelle_EN.pdf); The Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society (Faro Convention), Council of Europe, 2005 (<http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/199.htm>); UNESCO-Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions (20. Oktober 2005), <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001429/142919e.pdf>

¹⁹ Erklärung von Namur (23./24. April 2015), <http://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/6thConfCulturalHeritage/Namur-Declaration-final.pdf>

²⁰ Siehe hierzu auch: European Manifesto for Multiple Cultural Affiliation, Council of Europe, 2007 (https://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/Identities/Manifeste_europeen_pour_appartenance_culturelle_EN.pdf); The Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society (Faro Convention), Council of Europe, 2005 (<http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/199.htm>).

²¹ Vgl. Absatz 2 der Ratsschlussfolgerungen zum Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa, 2014/C 183/08 (21. Mai 2014), <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014XG0614%2808%29&from=EN>

Ein Ausgangspunkt kann das bauliche und archäologische Erbe sein, denn es ist der sichtbarste Ausdruck der gemeinsamen europäischen Kulturgeschichte, zugleich auch ein tagtäglicher „Begleiter“: Bau- und Bodendenkmäler sind wichtige und markante Bezugspunkte für lokale, regionale und landschaftsbezogene Identitäten und in dieser Eigenschaft selten umstritten; sie leisten einen wichtigen Beitrag zum regionalen Zusammenhalt und bieten sich zudem durch ihre Vielfalt und räumliche Nähe im besonderen Maße an, um mit Geschichte und Kultur in Berührung zu kommen. Sie sind authentische Orte im unmittelbaren Umfeld.

Weitere Formen materiellen und immateriellen Kulturerbes wie auch dessen Träger, Bewahrer und Vermittler, also Museen, Erinnerungsorte, Gedenkstätten, Archive, Bibliotheken etc., können unter anderem anknüpfend einbezogen werden: Machen sich die vielen verschiedenen Formen des Kulturerbes doch gegenseitig am besten verständlich und erlebbar. So ist immaterielles wie weiteres materielles kulturelles Erbe vielfach mit räumlichen beziehungsweise baulichen Situationen eng verknüpft; gleichzeitig werden Bau- und Bodendenkmale immer dann besonders anschaulich, wenn sie in Zusammenhang mit anderen Formen des kulturellen Erbes vermittelt werden; zudem manifestieren sich viele europäische geistige, gesellschaftliche oder politische Entwicklungen wie etwa der Humanismus oder die Aufklärung nicht nur über bauliche Zeugnisse, sondern auch über ihre Erinnerungsorte.

Ein Fokus des Europäischen Kulturerbejahres wird es sein, die regionale und nationale Sichtweise auf das kulturelle Erbe um die nachbarschaftliche und europäische Perspektive zu erweitern. Gerade in Europa, wo die nächste nationalstaatliche Grenze in der Regel nur wenige Fahrstunden entfernt ist, erzählen und dokumentieren Denkmäler und kulturelles Erbe, wie tief Aspekte der eigenen Kulturgeschichte jeweils auch beim „Nachbarn“ verwurzelt sind. Kultur ist viel europäischer, als dies zumeist im Bewusstsein verankert ist. Ziel ist die Sichtbarmachung und Vermittlung dieser Zusammenhänge – der europäischen „Wege, Achsen und Schneisen“, „Schmelztiegel und Schnittpunkte“ und gemeinsamen Grenz- und Nachbarschaftsräume – als Basis stärkerer europäischer Identifikation und

als Voraussetzung für das weitere Zusammenwachsen in Europa. So stellen viele europäische Kulturlandschaften gleich mehrere Länder vor die Aufgabe, diese gemeinschaftlich zu erhalten, zu pflegen und auch als Chance für den Kulturtourismus zu entwickeln. Erhalt, Vermittlung und Nutzung sowie ihre Einbettung in eine kulturtouristische Erschließung lassen sich in grenzübergreifendem Agieren besser organisieren.

Zudem erlaubt die nachbarschaftliche und europäische Perspektive auch, eine intensiviertere und breitere Diskussion über Qualitätsstandards für die Erhaltung und Entwicklung von kulturellem Erbe zu führen. Auch vor dem Hintergrund der höchst unterschiedlichen derzeitigen Maßstäbe und Bewertungen können Möglichkeiten zum Teilen von Standards und Erfahrungen angeboten und diskutiert werden. Letztlich wird dann auch deutlich, dass Engagement für Entwicklung und Erhaltung des kulturellen Erbes nicht an nationalen und vor allem auch nicht an den europäischen Grenzen endet.

Der zweite wesentliche Fokus des Europäischen Kulturerbejahres wird es sein, die Vermittlung von Kulturerbe – über kulturelle Bildung und Vermittlung – zu stärken und zu intensivieren. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, mit dem kulturellen Erbe auch Europas reiche Geschichte und die hieraus resultierenden europäischen Werte wie Vielfalt, Toleranz und interkultureller Dialog vermitteln zu können. Als besondere Zielgruppe sollen mit dem Jahr vor allem die jüngeren Generationen, die „Erben des Erbes“, wie auch diejenigen, die bislang nur bedingt einen Zugang zum kulturellen Erbe gefunden haben, angesprochen werden.

Häufig spielt das bauliche und archäologische Erbe hier bisher nur eine untergeordnete Rolle. Mit seiner Vielfalt und seiner individuellen räumlichen Nähe bietet es sich aber gerade auch für Kinder und Jugendliche im besonderen Maße an, um Geschichte und Kultur und weiteres materielles und immaterielles Kulturerbe unmittelbar und als tagtägliche Begegnung erlebbarer zu machen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Eine Grundlage für eine intensiviertere kulturelle Bildungsarbeit, sowohl hinsichtlich der jüngeren Generationen wie auch in Bezug auf das lebenslange Lernen, >>>

können die Ergebnisse und Empfehlungen der diversen jüngeren europäischen Initiativen für die Kompetenzentwicklung sein.²² Zudem können entsprechende Bemühungen auch an die jüngste Schlussfolgerung des Rates unter anderem zur Grundschulbildung anknüpfen²³ – indem man illustriert, dass Vermittlung von Kulturerbe eine mögliche Form der Förderung von Kreativität, Innovation und digitaler Kompetenz ist.

In beiden Zielstellungsfeldern – nachbarschaftliche und europäische Perspektive und kulturelle Bildung – existieren bereits bewährte Formate, die sich zur Verstetigung und zur Weiterentwicklung im europäischen Kontext anbieten.²⁴

Neuere Chancen für die Erhaltung und Entwicklung des kulturellen Erbes ergeben sich auch aus der fortschreitenden Digitalisierung des Kulturguts.²⁵ Auch diese Chancen gilt es im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres intensiv zu nutzen – gleichzeitig aber auch hiermit verbundene Risiken für das kulturelle Erbe zu diskutieren und zu beachten.²⁶

So erlaubt die fortschreitende Digitalisierung verbesserte und neue Wege der Vermittlung der Bedeutung des kulturellen Erbes – entsprechend dem Motto „Sharing Heritage“: Sie eröffnet, wie etwa das Portal Europeana.eu zeigt, neue Möglichkeiten im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Öffentlichkeit, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur; sie kann neue Potenziale zur Entwicklung etwa des Tourismus erschließen; sie vermag die Vielfalt und Breite des kulturellen Erbes wie aber auch gegenseitige Bezüge aufzuzeigen; sie eröffnet zudem neue Wege, um mit bestimmten Zielgruppen besser in Kontakt zu treten und somit – vor allem auch in der Bildungsarbeit – neue Möglichkeiten der Vermittlung von Kulturerbe; sie erlaubt, etwa über Social Media Aktivitäten, Engagement für kulturelles Erbe besser zu bündeln; sie eröffnet Möglichkeiten im Bereich der Forschung und Entwicklung vor allem auch hinsichtlich interdisziplinärer Projekte; sie erlaubt letztlich jedem auf einfachem Wege mit dem kulturellen Erbe in Kontakt zu treten. Die Digitalisierung bietet keinen Ersatz des Authentischen, sondern ermöglicht eine bessere Hinführung zum Authentischen und dessen Wertschätzung.

Alle Ziele eint, dass ihre einzigartige und essenzielle Ressource unser kulturelles Erbe ist: Jedoch überlebt dieses – vor allem archäologische Stätten, Baudenkmäler, erhaltenswerte Bausubstanz, historische Ortsbilder und Kulturlandschaften – nur, wenn es stetig gepflegt wird. Um den Wert als historisches Zeugnis zu erhalten, muss darauf geachtet werden, alle Kulturgüter in ihrem angestammten Kontext möglichst authentisch und unversehrt den nächsten Generationen zu überliefern. Doch während beispielsweise die reichen europäischen Kulturlandschaften, intakte Dörfer, sachgerecht restaurierte Altstädte und Einzeldenkmäler als zentrale Faktoren für das gesellschaftliche Wohlbefinden wirken, identitätsstiftend sind und von der Bevölkerung große Wertschätzung erfahren, können entsprechende Bestrebungen zu Schutz, Erhaltung und Pflege zunehmend häufig nur mit Schwierigkeiten umgesetzt werden. Der Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes ist aber eine Notwendigkeit, die stets an erster Stelle stehen sollte und dessen Sinn und Zweck immer wieder neu und besser kommuniziert werden muss.

„GESELLSCHAFT IM WANDEL“ – SCHWERPUNKTE

Europa ist – schon immer und auch heute – durch einen fortschreitenden und diversifizierten gesellschaftlichen Wandel gekennzeichnet. Dieser stellt insbesondere die Denkmalarbeit vor allem in Bezug auf Zugang und Vermittlung immer wieder vor neue Aufgaben. Drei aktuelle Herausforderungen sollen im Europäischen Kulturerbejahr – auch da diese vielfältige Anknüpfungspunkte zum Motto „Sharing Heritage“ erlauben – besondere Berücksichtigung finden: kulturelle Vielfalt, demografischer Wandel und Nachhaltigkeit.

// KULTURELLE VIELFALT

Europa ist kulturell bunt und offen, ist entscheidend geprägt durch seine kulturelle Vielfalt. Denn Europa hat eine lange Geschichte vieler Völker, mit freiwilligen und unfreiwilligen Wanderungsbewegungen, die immer wieder Herrschaftsgrenzen überschritten haben. Und auch heute prägen Europa starke Migrationsbewegungen auf Grund verschiedenster Faktoren. >>

²² Als Übersicht hierzu: http://ec.europa.eu/education/policy/strategic-framework/skills-development_de.htm

²³ Ratschlussfolgerungen über die Rolle der frühkindlichen Bildung und der Grundschulbildung bei der Förderung von Kreativität, Innovation und digitaler Kompetenz, 2015/C 172/05 (27. Mai 2015), <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0527%2804%29&from=EN>

²⁴ Siehe auch den Abschnitt „Erfahrungen teilen – Projektformate“.

²⁵ Siehe auch: UNESCO-Charter on the Preservation of Digital Heritage (15. Oktober 2003), <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001331/133171e.pdf#page=80>.

²⁶ Die fortschreitende Digitalisierung des Kulturguts und hiermit verbundene Chancen und Risiken sollen auch ein Fokus im Kontext des niederländischen Vorsizes im Rat der Europäischen Union in der ersten Hälfte 2016 sein; gewonnene Erkenntnisse könnten im Rahmen des Jahres aufgegriffen werden.

Die an einem Ort in Europa lebenden Menschen haben vielfach verschiedene kulturelle Hintergründe, sind geprägt durch unterschiedlichste ethnische und kulturelle Aspekte.²⁷ Die Tatsache, dass es überall in Europa Minderheiten gibt, ferner auch Europas kulturelle Grenzen nicht immer mit nationalstaatlichen Vorstellungen übereinstimmen, erinnert hieran.

Die vielfältigen kulturellen Wechselwirkungen, ihre Anerkennung und ihr Erhalt müssen zentraler Bestandteil der Arbeit mit kulturellem Erbe sein: nicht nur um unser kulturelles Erbe als identifikationsstiftendes Instrument zu nutzen, sondern auch um einen kontinuierlichen kulturellen Dialog aufzubauen, wie auch die Akzeptanz und Erhaltungschancen des kulturellen Erbes – auch für jenes außerhalb von Europa – fortwährend zu verbessern.

// DEMOGRAFISCHER WANDEL

Verstärkt bekommen alle Länder die demografische Entwicklung zu spüren. Unsere Gesellschaft wird nicht nur bunter – sie wird auch älter. Gleichzeitig entmischt sie sich räumlich; die Jungen verlassen wirtschaftlich schwache Räume, zurück bleiben häufig die Alten. In beinahe jeder europäischen Region verändert sich die Altersstruktur, durchaus auch mit regionalen Besonderheiten. Hieraus ergeben sich vielschichtige Konsequenzen auch für das kulturelle Erbe. Herausforderungen liegen sowohl im Bereich der Vermittlung (etwa die adäquate Ansprache der „Silver Agers“ oder neue Formen von Freiwilligenarbeit), wie auch in der Erhaltung und in der Entwicklung (Barrierefreiheit oder auch die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln). Der demografische Wandel – in seinen verschiedenen Ausprägungen – fordert ganz Europa und sein kulturelles Erbe heraus.

// NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit ist zum Grundprinzip der Politik geworden; das kulturelle Erbe wird hierbei sogar als strategische Ressource verstanden.²⁸ Folglich werden an die Arbeit mit dem kulturellen Erbe, insbesondere in Bezug auf die baulichen Denkmäler, immer größere Anforderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestellt

Zugleich hat der Klimawandel erheblichen Einfluss auf Mensch und Natur in Europa. Auch das kulturelle Erbe ist von diesen Veränderungen unmittelbar betroffen. So stellen sich beispielsweise Fragen zu steigenden Risiken von Schäden durch Unwetter, Trockenheit oder Naturkatastrophen – besonders in Bezug auf archäologische Denkmale, historische Gärten und Parks oder ganze Kulturlandschaften. Sehr deutlich wird hier auch der enge Zusammenhang zwischen kulturellem Erbe und natürlichen Ressourcen. Zugleich ist eine veränderte Energiepolitik wichtiger Teil der Agenda zum Umgang mit dem Klimawandel. In vielen Ländern wird beispielsweise der Ausbau erneuerbarer Energien vehement vorangetrieben; gleichzeitig wird versucht, den Energiebedarf zu senken. Insbesondere Baudenkmale sollen deshalb häufig mit großem Aufwand saniert werden.

Alle drei Herausforderungen gelten insbesondere in den kulturell „dichten“ (Groß-)Städten – vor allem auch weil Baudenkmäler meist etablierte Bestandteile des urbanen Erscheinungsbildes und touristische Anziehungspunkte sind. Doch auch die kleineren Städte und Ortschaften oder ganze Landstriche und Kulturlandschaften entdecken ihr kulturelles Erbe immer mehr als Wirtschaftsfaktor und Identifikationsmerkmal. Touristische und wettbewerbliche Aspekte sind weit verbreitete Gründe, auch vor dem Hintergrund eines neuen bauhistorischen Selbstverständnisses und demografischer Effekte. Gerade für kleinere Städte und Gemeinden oder weniger dicht besiedelte Regionen stellt eine entsprechende Entwicklung und Herausstellung des kulturellen Erbes aber ein ressourcenaufwendiges Vorhaben dar. Kompetenznetzwerke können hier wie auch in den großen Städten eine Möglichkeit zu Austausch und Ressourcenbündelung darstellen. Es gilt, alle Chancen, aber auch alle Fragestellungen im verstärkten Austausch mit den Erfahrungen aus anderen Ländern intensiv zu diskutieren.

²⁷Siehe hierzu auch: European Manifesto for Multiple Cultural Affiliation, Council of Europe, 2007 (https://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/heritage/Identities/Manifeste_europeen_pour_appartenance_culturelle_EN.pdf); The Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society (Faro Convention), Council of Europe, 2005 (<http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/199.htm>).

²⁸Ratsschlussfolgerungen zum Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa, 2014/C 183/08 (20./21. Mai 2014), http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014_XG0614%2808%29&from=DE

ERFAHRUNGEN TEILEN – PROJEKTFORMATE

Im Vordergrund des Europäischen Kulturerbejahres soll das Teilen von Erfahrungen stehen: So sollen gute Praxisbeispiele aufgezeigt und weiterqualifiziert sowie neue Projekte initiiert werden. Dies soll im Austausch mit den europäischen Partnern auf allen Ebenen geschehen: Hierzu zählen die nicht nur zentrale Institutionen wie die UNESCO, der Europarat, die Europäische Union und deren entsprechende Institutionen wie etwa der Ausschuss der Regionen der Europäischen Union und der Kongress der Gemeinde und Regionen des Europarates sondern auch die Zivilgesellschaft, alle weiteren politischen, fachlichen, gesellschaftlichen Institutionen, wie vor allem auch die Träger und Bewahrer unseres kulturellen Erbes, also Eigner, Vereine, Verwaltungen, Fachgesellschaften, Förderkreise etc. Die enge Zusammenarbeit soll insbesondere auch über partizipative Verfahren stattfinden.²⁹

Alle geförderten Projekte sollen das Potenzial haben, auch nach 2018 erfolgreich weitergeführt zu werden und wirksam zu sein. Zentrales Ziel aller Projekte ist die Partizipation der Gesellschaft. Projekte im Bereich der kulturellen Bildungsarbeit (vor allem für die jüngeren Generationen) und grenzüberschreitende oder überregionale Projektformate sollen besonders gefördert werden. Eine kurze Auswahl beispielhafter Projekte und vorhandener Formate:

EUROPÄISCHE FORMATE

// AUF DER EBENE DES EUROPARATS:

/ Fast 30 thematische Routen entlang von Stätten des kulturellen Erbes sind seit 1987 als **Kulturwege des Europarats** (Cultural Routes of the Council of Europe) etabliert worden. So etwa die Kulturwege „Via Regia“ und „Via Francigena“: Als eine der großen europäischen Handelsstraßen verbindet die „Via Regia“ West und Ost von Lemberg über Krakau, Breslau, Bautzen, Erfurt bis Paris, während die „Via Francigena“ von Nord nach Süd, von Canterbury nach Rom führt und noch bis Jerusalem erweitert werden soll. Beide Routen zeugen von einem jahrhundertelangen transeuropäischen Kulturtransfer. Alle Routen zeichnen sich insbesondere auch durch ihren starken lokalen Bezug und eine entsprechende Identifikation aus.

// AUF DER EBENE DER EUROPÄISCHEN UNION:³⁰

- / **Das Europäische Kulturerbe-Siegel** (European Heritage Label) zeichnet Kulturerbe mit einem besonders starken Bezug zur europäischen Geschichte aus. Seit der Umwandlung des Siegels in eine EU-Initiative 2013 werden zweijährlich Stätten vorgeschlagen.
- / Der **EU Prize for Cultural Heritage / Europa Nostra Awards** ist 2002 ins Leben gerufen worden und zeichnet jährlich in vier Kategorien vorbildhafte und gelungene Projekte aus.
- / Über die **Europäischen Fonds für regionale Entwicklung** (EFRE) werden beispielweise auch Aktivitäten im Bereich des kulturellen Erbes unterstützt, etwa Projekte auf lokaler Ebene unter Beteiligung kleiner Unternehmen mitgetragen.

// AUF DER EBENE EUROPÄISCHER AKTEURE UND NETZWERKE:

- / **Die Europäische Route der Industriekultur** (ERIH – European Route of Industrial Heritage) ist ein Netzwerk der wichtigsten Standorte des industriellen Erbes Europas. Aktuell werden über 1000 Standorte in 43 europäischen Ländern präsentiert. Zu ihnen gehören 80 Ankerpunkte; sie bilden eine virtuelle Hauptroute. Sechzehn regionale Routen führen vertiefend in die Industriegeschichte dieser Landschaften ein.
- / Die aus dem Netzwerk Europäischer Schlösser entstandene **Vereinigung der königlich-kaiserlichen Schlösser in Europa** (ARRE – Association of European Royal Residences) hat das Ziel, den Zugang der Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen kulturellen Erbe zu verstärken und den Wissensaustausch über „gute Beispiele“ zu befördern. Fast alle Mitglieder nutzen ihre Gebäude auch zur Präsentation und Aufbewahrung umfangreicher Sammlungen – und demonstrieren somit eindrucksvoll, wie sich verschiedene Formen des kulturellen Erbes gegenseitig besser erlebbar und vermittelbar machen. >>

²⁹ Entsprechend: Ratsschlussfolgerungen zur partizipativen Steuerung des kulturellen Erbes, 2014/C 463/01 (25. November 2014); <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52014XG1223%2801%29&from=EN>

³⁰ Vgl. hierzu auch eine entsprechende Übersicht der Europäischen Kommission: Mapping of cultural heritage actions in European Union policies, programmes and activities (2014), http://ec.europa.eu/culture/library/reports/2014-heritage-mapping_en.pdf

- / Das **Europäische Gartennetzwerk** (EGHN – European Garden Heritage) wird seit 2003 systematisch aufgebaut, Anfang 2014 sind mehr als 150 Parks und Gärten aus zehn Ländern Europas im Europäischen Gartennetzwerk zusammengeschlossen. Die Geschichte und der besondere Charakter jeder Anlage, aber auch regionale und europaweite Gemeinsamkeiten werden durch die Zuordnung zu zwölf regionalen Routen und fünf europäischen Themen deutlich.
- / Seit 2011 ist die **European Heritage Alliance 3.3** eine informelle Plattform zum Austausch, die 35 europäische und internationale Netzwerke von Fachleuten, Freiwilligen, Eigner und Vermittlern zusammenbringt. Alle setzen sich für den Erhalt von Europas Museen, historischen Gebäuden und Stätten, Kulturlandschaften und historischen Siedlungen und Städten ein, ihr gemeinsames Ziel ist die Bedeutung des kulturellen Erbes für Europas Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu verdeutlichen.
- / **Europeana.eu** verknüpft als virtuelle Bibliothek digital entstandene wie auch digitalisierte Formen von Kulturerbe aus verschiedensten europäischen Sammlungen. Es öffnen sich hierdurch nicht nur verbesserte Möglichkeiten der (wissenschaftlichen) Recherche und des Austausches, sondern das Portal kann auch genutzt werden, um eindrücklich die überregionalen Verknüpfungspunkte von kulturellem Erbe aufzuzeigen.
- / Im Rahmen der **European Heritage Campuses**, die von unterschiedlichen Institutionen in zeitlich kurzen Formaten durchgeführt werden, werden junge Menschen für die Arbeit mit und am Denkmal begeistert. Es bietet sich an, solche Projektformate zu stärken und mit einem stärkeren Fokus auf eine länderübergreifende Form der Begegnung und auf die Bewahrung und Erschließung von kulturellem Erbe in Grenzregionen weiterzuentwickeln. Erfahrungen hierfür können zum Beispiel aus dem Format „**Jugendbauhütten**“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz kommen, in dem auch grenzüberschreitende Projekte mit Polen durchgeführt werden.
- / Im Rahmen der durch das Europäische Parlament ausgerichteten **European Youth Events** oder in weiteren ähnlichen Formaten werden Jugendliche angeregt, eigene Ideen für Europas Zukunft zu entwickeln, und so an aktuelle politische Herausforderungen herangeführt. Erstrebenswert ist, Chancen und Probleme von Entwicklung und Erhalt des kulturellen Erbes auch auf den Agenden solcher Foren als Thema zu etablieren. So bekommt jeder Einzelne auch den Impuls, sich die europäische Dimension von Kulturerbe wie die europäische Dimension der eigenen kulturellen und sozialen Identität zu vergegenwärtigen.
- / Ähnliches gilt hinsichtlich diverser Initiativen, wie etwa **Euroskills**, die das Ziel haben insbesondere Jugendliche über das Erlernen von (handwerklichen) Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Auch hier ist es erstrebenswert, kulturelle Techniken wie etwa traditionelle Webmethoden als Bestandteil zu etablieren und so auch Chancen für die Entwicklung und den Erhalt des kulturellen Erbes zu stärken.

PROJEKTE IM BEREICH DER KULTURELLEN BILDUNG

- / Einen niedrigschwelligen Zugang finden Jugendliche zu der Materie – insbesondere im Kulturbereich –, wenn die Vermittlung durch Menschen ihren Alters wahrgenommen wird. Ein entsprechendes Format ist zum Beispiel „**Schüler führen Schüler**“, praktiziert etwa bei Führungen durch Museen. Dieses Format wird bereits vielerorts in Europa erfolgreich durchgeführt, kann hinsichtlich der Zahl partizipierender Institutionen aber noch deutlich erweitert werden.

GRENZÜBERSCHREITENDE ODER ÜBERREGIONALE ZUSAMMENARBEIT

- / Die Küstenstädte des Ostseeraumes zeugen von einem jahrhundertelangen Transfer von Wirtschaftsgütern und Kultur. Im Rahmen des **Ostseerates** werden Grundlagen für gemeinsame Strategien zur Bewahrung und touristischen Erschließung sowie zur identitätsstiftenden Vermittlung für eine stärkere politische und ökonomische Verantwortung erarbeitet.
- / **ArcheoMed Sites** zielt darauf, ein Netzwerk von Institutionen im Mittelmeerraum aufzubauen, die sich für die Entwicklung und Bewahrung archäologischer Stätten in urbanen Räumen einsetzen. Ziel ist vor allem der Austausch von Erfahrungen und Standards und das Stärken der unterschiedlichen Mitglieder über den Verbund.
- / Im Projekt **Danube Limes Brand** haben sich verschiedene Limes-Standorte im Donaauraum bis zum Schwarzen Meer zusammengeschlossen und entwickeln anknüpfend an das transnationale UNESCO-Welterbe „Grenzanlagen des Römischen Reich“ in Nordwesteuropa Konzepte zur Verdeutlichung und Verknüpfung ihres grenzüberschreitenden Erbes.
- / Das Projekt **Cradles of European Culture** geht den Spuren des „Lotharii Regnum“, dem von 843 bis 1033 existierenden mittleren Teil des Fränkischen Reichs, nach und versammelt hierbei Partner aus neun europäischen Ländern. Ziel ist es, die „frühmittelalterlichen Wurzeln des europäischen Gedankens herauszuarbeiten und die Bedeutung des kulturellen Erbes dieser Zeit in und für Europa zu stärken“.

Eine langfristige Dokumentation bestehender erfolgreicher wie auch der im Rahmen des Europäischen Jahres initiierten und weiterentwickelten Projekte könnte über das durch das Europäische Parlament vorgeschlagene grenzüberschreitende Webportal zum kulturellen Erbe und Förderungsmöglichkeiten erfolgen.³¹

³¹ Absatz 7a, Entschließung des Europäischen Parlaments „Auf dem Weg zu einem integrierten Konzept für das kulturelle Erbe Europas“, P8_TA-PROV(2015)0293 (8. September 2015), <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P8-TA-2015-0293+0+DOC+PDF+V0//DE>